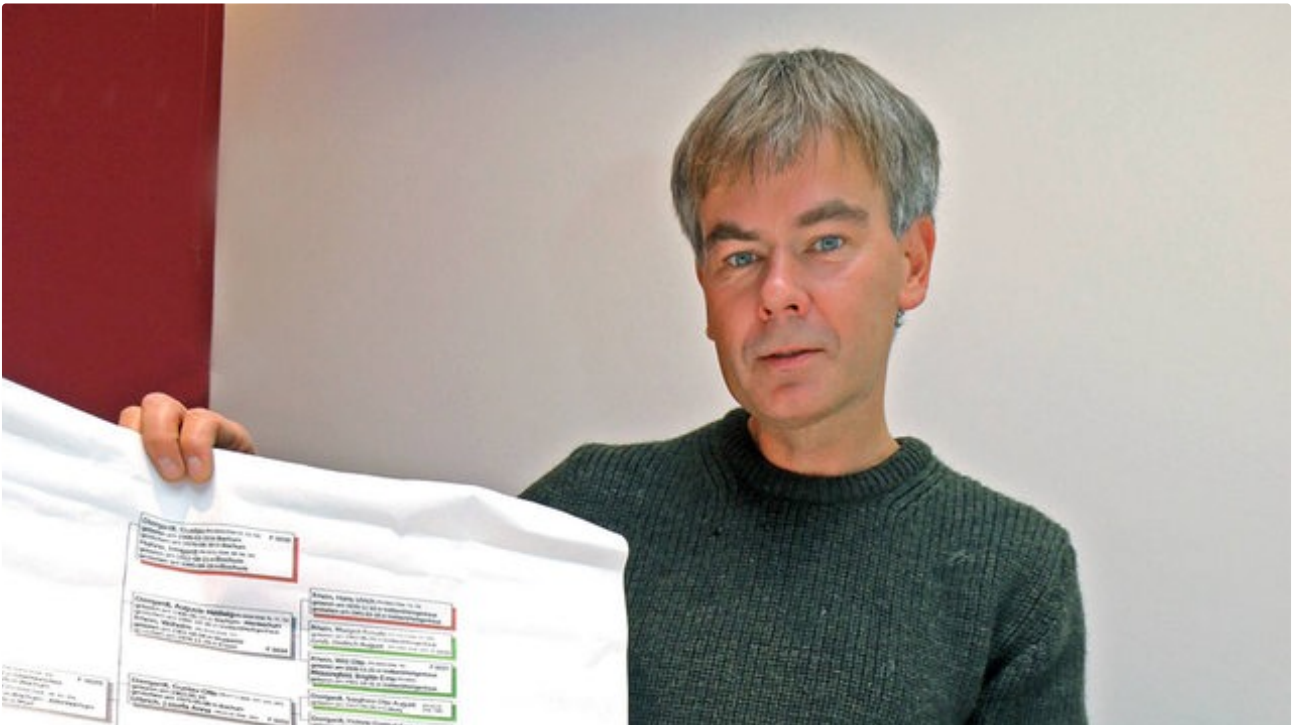


buten un binnen

Auf Bremer Spurensuche: So arbeitet ein Erbenermittler

Wenn jemand verstirbt und es keine Erben gibt, kommt Frank Bergmann ins Spiel. Er geht für den Nachlass auf Erbensuche – und das kann sehr kompliziert sein.



Frank Bergmann und sein Team legen auch Stammbäume an. Manchmal umfassen die bis zu 400 Personen. *Bild: Imago | EPD*

Auf einem Tisch in Frank Bergmanns Büro liegt ein alter Stadtplan aus Kaliningrad in Russland aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Erinnerung an einen alten Fall: Den Plan brauchte er damals, um zu beweisen, dass die gesuchte Person auch wirklich dort gelebt hat, erzählt der Erbenermittler.

"Die Straßennamen in Königsberg, wie Kaliningrad früher hieß, tragen heute natürlich andere Namen, sind also russifiziert oder wie man das auch nennen mag", erklärt Bergmann. Mit der Karte hätten sie alte deutsche Straßenzüge ins heutige Russisch transkribieren können.

Was verrät die Hochzeitsurkunde?

Bis Bergmann das herausgefunden hatte, dauerte es einige Zeit. Normalerweise beginnt seine Suche nach Erben mit vielen Telefonaten und Recherchen bei unterschiedlichen Ämtern: "In Personenstandsregistern bestellen wir Urkunden. Bei einer Geburtsurkunde zum Beispiel stehen die Namen der Eltern drauf, bei der Hochzeitsurkunde sind die Trauzeugen verzeichnet", so Bergmann.

Und manchmal könne es auch noch ein bisschen spezieller werden.

In Klassenbüchern findet man alte Mitschülerinnen und Mitschüler, die man durchaus noch befragen kann.

Frank Bergmann, Erbenermittler

Und so finden Bergmann und sein Team Stück für Stück heraus, wer mit dem Verstorbenen wie verwandt ist und wo und wann diese Verwandten gelebt haben: Von den in Polen geborenen Großeltern bis hin zum Neffen, der jetzt in Australien wohnt.

Aus diesen ganzen Informationen baut Bergmann dann einen Stammbaum, der auch mal bis zu 400 Personen beinhalten kann: "Hier müssen wir über drei, vier, fünf Generationen bis zu den Stammeltern zurück, die 1840 geboren sind", erzählt der Erbenermittler.



Auch alte Fotos und Dokumente können Bergmann bei der Suche helfen. (Symbolbild) Bild: Imago | YAY Images

Eine Herausforderung für Bergmann und sein Team: "Standesämter sind im Krieg zerbombt worden, Archive sind versteckt worden vor den Alliierten. Wir machen es so, dass wir die toten Enden, also wo es keine Nachkommen mehr gibt, rot markieren. Alles, was grün ist, sind bekannte Erben."

Bis zu drei Jahre dauert es, bis Bergmann solch einen Stammbaum mit allen beglaubigten Urkunden und Nachweisen dem Gericht vorlegen kann. Das entscheidet dann darüber, ob das Erbe an die gefundenen Nachkommen ausgezahlt werden darf oder ob es noch Unstimmigkeiten gibt. In diesem Fall müssen Bergmann und sein Team weiterrecherchieren.

Für Einzelkämpfer ist der Beruf des Erbenermittlers übrigens nichts. Die Arbeit funktioniert nur im Team: "Ich alleine könnte kein Erbenermittler sein, weil mir zum Beispiel die Sprachkenntnisse in Russisch oder Polnisch fehlen. Dafür habe ich dann wieder anderes Wissen, was ich einbringen kann", so Bergmann. So sei man dann auch in der Lage, komplizierte Fälle zu lösen.



"Wenn wir nicht mehr da sind": Was passiert mit dem digitalen Erbe?

[mit Video](#)



Mann vererbt Polizeirevier in Nordenham fast 250.000 Euro

[mit Video](#)



Wie es ist, Walter Ulbrichts Urenkel zu sein

[Externe Seite](#)



Vanessa kann sich nicht um den Nachlass ihres Vaters kümmern



Ungewöhnlicher Beruf: Was macht eigentlich eine Dorfhelferin?

Autoren



Fabian Metzner



Catherine Wenk

Dieses Thema im Programm: Bremen eins, Der Vormittag, 28. Dezember 2020, 10:40 Uhr

Ein Angebot von Radio Bremen

[buten un binnen](#) [Bremen Eins](#) [Bremen Zwei](#) [Bremen Vier](#) [Bremen NEXT](#) [COSMO](#) [ARD.de](#)